

Social-Demokrat.

Organ der social-demokratischen Partei.

Redaktion und Expedition:
Berlin,
Gitchinerstr. 17.

Abonnements-Preis für Berlin incl. Bringerlohn: vierteljährlich 16 Sgr., monatlich 6 Sgr., einzelne Nummern 1 Sgr.; bei den Postämtern in Preußen 16 Sgr., bei den außerpreussischen Postämtern in Deutschland gleichfalls 16 Sgr., (56 Kreuzer südd. Währung.

Bestellungen werden auswärts bei allen Postämtern, in Berlin in der Expedition, sowie bei jedem soliden Expediteur entgegen genommen. Inserate (in der Expedition anzugeben) werden pro viergespaltene Petit-Zeile bei Arbeiter-Annoncen mit 1 Sgr., bei sonstigen Annoncen mit 3 Sgr. berechnet.

Agentur für England, die Colonien, Amerika, China und Japan Mr. A. Daesing 8 Little-Newport-Street, Leicester-Square, W. C. London.

Des Weihnachtsfestes wegen fällt die Sonntagsnummer aus.

Mit dem 1. Januar wird ein neues Vierteljahrsabonnement auf den „Social-Demokrat“ beginnen. Wir ersuchen diejenigen, welche abonniren wollen, dies sofort zu thun. Nur diejenigen, welche einige Zeit vor Beginn des neuen Quartals abonniren, können mit Sicherheit darauf zählen, daß keine Unterbrechung der Unregelmäßigkeit in der Zustellung des Blattes eintritt.

Die Bestellungen werden auswärts bei den Postämtern, in Berlin bei der Expedition, Gitchinerstr. 17, und bei allen soliden Zeitungs-Expeditoren gemacht. (Preis vierteljährlich 16 Sgr.)

Diejenigen, welche im kommenden Quartal das Blatt per Kreuzband (Preis im nicht-österreichischen Deutschland 1 Thlr., im österr. Deutschland 2 Gulden) beziehen wollen, haben den Betrag unbedingt vor dem 1. Januar einzusenden.

Die bewährte Thatkraft unserer Partei muß sich auch darin zeigen, daß die allgemeine Verbreitung des Parteiorgans durch alle Haus-Deutschlands durchgesetzt wird. So weit deutsche Zunge klingt, muß der „Social-Demokrat“ in allen Arbeiterhänden sein. Wir glauben von den Parteigenossen erwarten zu dürfen, daß sie mit äußerster Thatkraft für die Verbreitung des Blattes wirken werden.

Politischer Theil.

Berlin, 23. December.

H. Die Ausrottung des deutschen Elements in den russischen Ostseeprovinzen ist schon lange in rücksichtslosester Weise betrieben worden. Die einst die deutsche Regierung die deutsche Nationalität in Schleswig-Holstein auszuwischen bestrebt war, gleichermaßen, ja noch ärger wird in den Ostseeprovinzen gegen deutsche Sprache und deutschen Gewerbsfleiß gewüthet. Wir können selbstverständlich keine Sympathie für die aristokratischen Grundbesitzer der Ostseeprovinzen hegen, welche zum größten Theil der deutschen Nationalität angehören, wenn sich die russischen Beamten der Ausbeutung der lettischen Bauern durch jene Aristokratie widersetzen. Mag diese Handlungsweise der Beamten aus Haß gegen das Deutschtum entspringen, statt aus Mißgefühlen gegen die vorläufigen Landarbeiter, ihr Resultat darf nicht bekämpft werden. Ganz anders stellt es sich aber mit der Bevölkerung der Städte. Diese ist fast ganz deutsch; von ihr ist im Mittelalter die Kultur über die Ostseeprovinzen, ja über ganz Rußland verbreitet worden, und jetzt soll ihre echt deutsche Bildung so zu sagen mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden. Eine höchst gewerbliche Hauptstadt und Lohnarbeiterklasse, von deutscher Bildung besetzt, befindet sich in diesen Städten. Und jetzt soll mit einem Schlage der deutschen Sprache, d. h. der deutschen Bildung der Garauz gemacht werden; jetzt sollen die freien Communalverwaltungen der Städte vernichtet werden, damit sich dort ein faules russisches Pfaffen- und Beamtentum mästen kann! Unerbittlich Schritt für Schritt geht es in dieser Weise fort. So bestimmt z. B. ein neuer kaiserlicher Ulas vom 16. November, daß sämtliche Unterrichts-Anstalten des Dorpater Lehrbezirks ihre amtlichen Korrespondenzen sowohl untereinander wie mit andern Behörden ausschließlich in russischer Sprache zu führen haben. Um die Russifizierung der deutschen Verwaltung der Warschau-Wiener Eisenbahn allmählig herbeizuführen, macht die Regierung seit einiger Zeit ihren Einfluß dahin geltend, daß die deutschen Bahnbeamten gelegentlich entlassen und durch russische ersetzt werden. — So geht es tagtäglich

fort. Und es wird gar nicht lange dauern, so löst der Nothschrei der Deutschen aus den Ostseeprovinzen eben so laut wie einst aus Schleswig-Holstein. — Und was thut Deutschland? Reitet es seine stillosen Vorposten vor dem gänzlichen Untergang im slavischen Despotismus, vor ihrer Ausbeutung durch russische Beamtenwirtschaft? Nein! Keine Hand rührt sich! Das Volk ist stumm und noch immer zerplittert: die Regierungen denken eine jede nur an Vertheidigung ihrer Interessen und insbesondere die preussische zeigt sich gar ängstlich. — Es wird drum stets ein frommer Wunsch bleiben, die Macht des vom feindlichen Despotismus bedrohten deutschen Volkes nach außen zu beihändigen, so groß auch die Ausbeutung eines Bruderstammes sein mag, bevor nicht das Volk selbst die bestimmende Macht ist, so lange nicht der freie und eine Volkstaat nach innen wie nach außen die Ausbeutung vernichten kann.

Rundschau.

Berlin, 23. December.

In Frankreich hat wiederum der Despotismus eine schmächtige Orgie gefeiert. Die spanischen Republikaner, welche nach dem verunglückten Aufstande ihre Zuflucht dort suchten, sind aus Frankreich verbannt worden. Die Zahl der ausgewiesenen spanischen Flüchtlinge beträgt im Ganzen neun. Es sind folgende: Salvochea, dessen Wahl zum Deputirten ungültig erklärt worden war, weil er sich als Anführer des December-Aufstandes zu Gatz in Gefangenschaft befand; Joarizi, Mitglied der Cortes für Catalonien; Carrasco, Chef der Insurrection in Andalusien, Sala, Chef der Insurrection von Seo de Urgel; Forbells, zweiter Chef der Insurrection von Vall; Morros, Commandant der Nationalgarde von Barcelona; Gomis, Repräsentant der Provinz Barcelona bei dem republikanischen Bundescomité und Redacteur des „Estado federal“ von Barcelona; Pons y Palacios, Adjutant des Generals Pierrab; Roltos, Chef der Insurrection zu Vichal. Auf der Polizei in Paris theilte ihnen der Chef der Sicherheits-Direction mit, daß sie binnen 24 Stunden Paris zu verlassen hätten. Die französische Regierung gestatte ihnen jedoch, in Frankreich zu bleiben, wenn sie sich eine Internirung gefallen lassen wollten; sie könnten ihren Aufenthalt in Tours oder in Nancy nehmen. Ein Theil der Flüchtlinge erklärte sofort, daß sie sich nicht interniren lassen würden, worauf sie Beschl erhielten, binnen 24 Stunden Frankreich zu verlassen. Der Deputirte Joarizi, der verheirathet ist, erhielt jedoch 4 Tage Aufschub und braucht erst nächsten Mittwoch von Paris abzureisen. Sala und Morros liegen krank darnieder und werden daher wohl noch hier bleiben dürfen. Drei reisen morgen Abend ab, nämlich Salvochea, Carrasco und Gomis; dieselben geben zu Paul y Angelo nach Genf. Die drei letzten scheinen sich interniren lassen zu wollen. Wie es heißt, erfolgt die Ausweisung der Flüchtlinge deshalb, weil dieselben einzigen öffentlichen Versammlungen beigewohnt und man sie beschuldigt, die Absicht zu haben, einen romanischen Bund zu stiften. — Diese Ausweisung hat Rocheport in der Kammer zum Gegenstande einer Interpellation gemacht. Er ergriff das Wort, um, wie er sagte, die Regierung über die Ausweisung eines spanischen Deputirten, der auf französisches Gebiet übergetreten sei und plötzlich Befehl erhalten habe, dasselbe zu verlassen zu befragen. Paul y Angelo, meint Rocheport, habe das gethan, was ein ehrlicher und loyaler Abgeordneter thun müsse, wenn sein Vaterland von einem Staatsstreiche bedroht sei, er habe die Flinte ergriffen. Befragt und zum Tode verurtheilt, habe er die „Nothwehr“ befohlen, an das zu glauben, was man französische Gastlichkeit nenne. Der Minister habe den Flüchtling veranlaßt, die Gastlichkeit anderwärts zu suchen. Man könne wohl behaupten, daß der Regierung dazu durch das Gesetz von 1849 die Befugniß ertheilt worden sei, aber es handle sich darum, zu wissen, wie viele Befugniß gelte. Man lasse eine abgeleitete Königin in Frankreich Revolten gegen ihr Vaterland anspinnen, man dulde die Carlisten, aber

man wüthte gegen die Republikaner. Monarchisten behandelte man mit Nachsicht, Republikaner mit Strenge. „Ihr habt nur die einzige Furcht“, schloß Rocheport, „die Republik, sie ist nahe und wird uns Allen, Spaniern sowohl wie Franzosen, Noth verschaffen.“ Rocheport antwortet: Die Regierung habe, wie anerkannt worden sei, gefesselt gehandelt und übe in edelmüthiger Weise Gastfreundschaft. Angelo sei spanischer Republikaner, möge er es in Spanien sein. Er habe sich gegen eine festbegründete Regierung insurgirt und sei nach dem Versuche, den Bürgerkrieg zu entzünden, auf französisches Gebiet übergetreten. Wenn man Gastlichkeit genieße, habe man Pflichten gegen das Land, von dem man aufgenommen worden sei. Man habe ausgesprochen, fügte Rocheport hinzu, daß die Stunde der Republik nahe sei. Seit mehreren Monaten höre man diese Behauptung. Die Regierung sei entschlossen, wenn man von Worten zu Thaten überzugehen versuche, zu handeln, wie die Pflicht es gebiete, und diejenigen, welche sie angriffen, ohnmächtig zu machen. Rocheport setzt dann auseinander, was Paul y Angelo verbrochen habe. Der Minister bedient sich dabei keiner offiziellen Dokumente, sondern liest einen Bericht der „Reforme“ vor. Angelo theilte die Hoffnungen der Republikaner und gebe denselben öffentlichen Ausdruck. Die Regierung aber habe ein Auge auf alle diese Raubvögel, die zu vereiteln sie fest gewillt sei. In seiner Rede habe Angelo gelagt, die constitutionelle Opposition sei für die Regierung, was das Sicherheitsventil am Dampfessel; seiner (Angelo's) Ansicht nach sei es besser, daß der Kessel springe, um der Republik Platz zu machen. Rocheport schloß mit der Versicherung, daß die Regierung entschlossen sei, Angelo vom französischen Gebiete entfernt zu halten. Rocheport replicirt: das französische Gouvernement, dieses starke Regime, dieser Bayard unter den Regierungen sei also nicht im Stande, den Proscribirten dieselbe Freiheit zu gewähren wie Belgien und die Schweiz, wo man dieselben mit offenen Armen empfangt. Rocheport's Rede hat wieder einmal einen der wundesten Punkte des Kaiserthums berührt.

Die Majorität des österreichischen Ministeriums hat bekanntlich ein Memorandum entworfen, von dessen Annahme sie ihr Verbleiben im Amt abhängig macht. Einer Mittheilung des „B. Tagbl.“ zufolge, enthält das Memorandum Bedingungen des Verbleibens der fünf Minister im Amte: 1) Vollständige Unabhängigkeit und Selbstständigkeit des Ministeriums gegenüber jeglicher Einmischung oder auch nur Einflußnahme von Seite des Reichskanzlers. Mit anderen Worten, die gleiche Unabhängigkeit, wie sie das Ministerium Androssy genießt. 2) Uebergabe des „Dispositionen-“ oder Preßfonds zur alleinigen Verwaltung und Verwendung des diesseitigen Ministeriums und Aufhebung des bisherigen diesseitigen Verhältnisses, welches dem Grafen Beust den maßgebenden Einfluß auf die Verwendung des Dispositionsfonds sicherte. 3) Uebernahme der Staatspolizei, die jetzt dem Reichskanzler untersteht, durch das diesseitige Ministerium. — Diesen Ausführungen nach scheint die Stellung des Grafen Beust als Reichskanzler ein Hauptgrund des gegenwärtigen Konflikts zu sein und es wäre leicht möglich, daß sein Sturz erfolgte. Bemerkenswerth für den moralischen Gehalt der Regierungskreise ist, daß der Hauptstreit sich, wie aus obigem Memorandum ersichtlich, um die geheimen Fonds dreht, mit denen die Presse, Agenten u. s. w. erkaufte werden.

Vereins-Beit.

(Für den Allg. deutschen Arbeiter-Verein.) An die Mitglieder des Allg. deutsch. Arbeiter-Vereins.

Im Auftrage mache ich darauf aufmerksam, daß die Delegirten zur Generalversammlung sich durch eine von dem Bevollmächtigten, oder, falls dieser selbst geschäftlich ist, von dem Beirathsammler und einem Revisor unterzeichnete Vollmacht, etwa nach nachstehendem Formular, legitimiren müssen: Die heiligen Mitglieder des Allg. deutsch. Arb.-Vereins, an der Zahl (nur fernende Mitglieder sind anzugeben), ertheilen dem Herrn . . . die Vollmacht, sie auf der vom 5. Januar ab in Berlin stattfindenden

den Generalversammlung zu vertreten, insbesondere an allen Beratungen und Abstimmungen Theil zu nehmen. (Ort), den . . . December 1869. (Unterschriften.) Mit social-demokratischem Gruße Der Vereinssekretär Tölkert. Berlin, 21. December 1869.

Cöln, 1. Dec. (Versammlung.) Die gestrige Versammlung bei Anwesenheit des Vereinspräsidenten war gut besucht; selbst aus den entferntesten Orten waren Parteigenossen herbeigekommen. Die Versammlung verlief auch mißverhät. Jede Interpellation wurde vom Präsidenten gründlich und befriedigend beantwortet. Die Versammlung schloß kurz vor Mitternacht mit einem donnernden Hoch auf den Präsidenten, auf unsere Organisation, den Allg. deutsch. Arb.-Verein und die Gewerkschaften und auf die Arbeiter aller Länder. Folgendes Komische ereignete sich nach: Die „Christlichen“ hatten am 28. einen Festzugplan geschmiebelt, um sich Eingang bei uns zu verschaffen und die Versammlung zu hören. Einer derselben konnte jedoch nicht schweigen und machte uns Mittheilung davon. Der Schlußplan fiel aber recht gründlich in's Wasser, keiner der „Christlichen“ erlaubte Zutritt, und um Mitternacht zog man sich mit ihrem Schlußplan im Kopfe durch die Straßen, voll Grimm und mit ausgetrockneter Gurgeln. Mit social-demokratischem Gruße und Handschlag Joh. H.

Cöln, 19. Dec. (Arbeiterversammlung.) Schlechten Witterung und der Langzeit der Winter Arbeiter halber war die Versammlung am Sonntag im Saal der Volkensburg nicht so gefüllt, wie es erwartet wurde. Die Versammlung leitete die Herren Dächling und Lichters. Unterzeichnet war Schrißfahner. Die Tagesordnung betraf die Noth der Arbeiter und ihre Abhilfe. Da Herr Wolff durch Krankheit verhindert war, so war Herr Kölich aus Mainz erschienen. Derselbe sprach für jeden Arbeiter in klarer Weise. Während der Rede herrschte die größte Ruhe und an Beifall fehlte es nicht. Es waren circa zehn „Christliche“ anwesend, die ihre bekannten Interpellationen auswendig gelernt hatten; ein Wort hierüber wiederzugeben, wäre aber überflüssig. Es sprachen noch zur Tagesordnung die Herren Lichters, Dächling, Kölich und Zeller, lobam machte der Besprechende darauf aufmerksam, daß Nachmittags zu Bayenthal ebenfalls eine Arbeiterversammlung stattfinden werde. Die „Christlichen“ hatten inzwischen vorgezogen, nach Nippes zu ziehen, wo auch Versammlung war. Da die Mitgliedschaft dort erst einige Wochen besteht, so dachte sie wohl, es wäre dort was „Christliches“ zu fischen. Aber unser Freund Lichters nahm denselben die Angeln ab, und mußte sie vor den über ihr Schimpfen wüthend gewordenen Arbeitern noch schützen. Die Arbeiter zu Nippes werden aufpassen, es ist was im Spiel! Die Versammlung zu Bayenthal war anfangs nicht sehr zahlreich besucht, füllte sich hernach sehr stark, und es wird die Rede des Herrn Kölich den Anwesenden so leicht nicht aus dem Gedächtniß schwinden. Es zeigten sich hier auch neue Mitglieder in die Listen ein. Herr Kölich lagen wir unsern besten Dank für seine willkamen Vorträge. Ihm sowie Herrn Wolff ein „Gut auf!“ zur Erhebung der eierkalten Festung Nachen. Mit social-demokratischem Gruße Joh. Stockhausen.

Lammerspiel b. Offenbach, 19. Decbr. (Neue Ausbreitung.) Es wurde heute eine Arbeiterversammlung abgehalten, worin Unterzeichnet den Vorsitz führte. Die Herren Stollberger und Heuser aus Offenbach sprachen, erörterten über Schulz-Deitsche Palliativmittel und unter socialistischen Bestimmungen, letzterer über Lassalles Princip. Einzelheiten in den Allg. deutsch. Arb.-Verein fanden zahlreich statt. Wir hoffen, daß sich unsere Mitgliedschaft bis zur nächsten Versammlung bedeutend vermehren wird. Mit social-demokratischem Gruße Nicolai Vog.

Chemnitz, 29. Nov. (Versammlung.) Die am vergangenen Sonnabend in der „Guten Quelle“ von den Lassalleanern einberufene Versammlung war wieder gut besucht. Die Tagesordnung lautete: Eigenthum und Diebstahl. Hr. Pischmann führte den Vorsitz. Unterzeichnet hielt einen Vortrag, in welchem er die früheren Zustände des Arbeitervolks und die Ausbeutungsweise der herrschenden Klassen schilderte und weiter ausführte, daß gegenwärtig die Lage des Arbeitervolks nicht gebessert sei, weil, obgleich er heute mehr produciren könne, als früher, doch aller Gewinn, nachdem der Arbeiter nur das Nothdürftige zum Leben erhalten, dem Unternehmer in die Tasche falle. Ich schilderte jetzt das Verhältniß eines Diebstahls und dieser Ausbeutung, und erklärte, es sei Pflicht eines jeden Arbeiters, diese Produktionszustände zu befechtigen. Das Princip Lassalles sei das geeignete, dem Arbeiterstand aus dieser Wüste herauszuführen, darum unter Lassalles Fahne Krieg dem Capital. Nach Erledigung einiger Fragen und nachdem mehrere Arbeiter dem Allgem. deutsch. Arb.-Verein beigetreten waren, wurde die Versammlung geschlossen. Einen Bericht über diese Versammlung übergab ich dem „Chemnitzer Tageblatt“. Wir wurde aber der Bescheid

zu Teil, daß der Redakteur denselben nicht aufnehmen wollte. Das Tagesblatt dagegen schimpft oft auf uns, und bringt Verleumdungen über Fortschrittler n. s. w.

Chemnitz, 21. Dec. (Versammlung.) Unsere Mitglieder in Adorf hielten vergangenen Sonntag die erste öffentliche Versammlung ab, welche von den Ortsbeamten und aus der Umgegend gut besucht war. Der Bevollmächtigte Herr August Müller eröffnete die Versammlung und übergab den Vorsitz dem Kassier, dem Bevollmächtigten Herrn Carl Weiß. Unterzeichner hielt einen Vortrag über die Bestrebungen der Sozialdemokratie. Herr Lampe aus Chemnitz gestellte die Intention der Volkspartei. Herr Walter aus Bursfelde sprach über Ortsverhältnisse und die Lehre Lassalle's. Dem Bevollmächtigten Herrn Müller wurde zur reger Beteiligung und Beitritt zum Allg. deutsch. Arb.-Verein aufgefordert. Mit Hoch auf den Verein und die Organisation, von Herrn Lampe ausgebracht, wurde die Versammlung geschlossen. Auf unserm Rückweg nach Chemnitz versicherte uns Herr Müller, daß die Adorfer Mitglieder die Generalversammlung zu Berlin besuchen wollen. Den Adorfer und Klassenbader Mitgliedern für ihren warmen Empfang und ihre Begleitung unsern Dank. Mit Gruß und Handschlag Louis Stiegler.

Einbeck, 20. Decbr. (Volkversammlung.) Gestern Nachmittag hatten wir in unserm Vereinslokal, im Saale des Herrn C. Reuber, eine Volksversammlung abgehalten. Auf freundliche Bemittelung der Vereinsgenossen in Hannover hatten uns die Hamburger Freunde Herrn C. Richter aus Wandb. bedient. Unterzeichnet wurde zum Vorsitzenden und Herr Fein zum Schriftführer gewählt. Zunächst berichtete Herr Richter über die Vorgänge der letzten Berliner Volksversammlungen im Concertsaal und im Universum. Es wurde von der Versammlung allseitig das Verhalten der Berliner Mitglieder gelobt. Der Redner zog hierbei auch die neuesten Ereignisse in Wien in Erwägung. Dann schilderte derselbe in trefflicher Rede die Bestrebungen und das Entschien des Allg. deutsch. Arb.-Vereins. Schließlich sprach er kurz über die Gewerkschaften. Daß neue Einzelmaßnahmen nutzlos sind, braucht wohl kaum bemerkt zu werden, nachdem ein so ausgezeichnete Vortrag wie der von Herrn Richter vorausgegangen war. Zudem ist unsern Freunden in Hannover sowie in Hamburg im Auftrage der hiesigen Mitglieder unsern herzlichsten Dank auszusprechen, theils ich den Wunsch mit, Herrn Richter bald wieder in unserer Mitte zu sehen, um sorgen zu helfen, daß wir zum nächsten Reichstage auch hier einen Arbeiterkandidaten durchbringen. Mit social-demokratischem Gruß und Handschlag W. Anhalt, Bevollmächtigter.

Limburg a. d. Lahn, den 28. Novbr. (Polizei-Schweigereien.) Am Montag den 22. d. Mts. wurde von einem unserer Parteigenossen eine öffentliche Arbeiterversammlung einberufen. Derselbe ließ jedoch auf Schwierigkeiten bei dem hiesigen Bürgermeister. Preis von hier meldete nun die Versammlung auf Sonntag den 21. Morgens 9 Uhr an. Die Tagesordnung lautete: „Die Berliner Volksversammlung“ sein. Der Bürgermeister wollte wieder die Versammlung nicht erlauben, indem er vorgab, hier bestände ein Arbeiterverbot, der ihm keine Mitgliederliste eingereicht habe. Er sei deshalb zum Landrat gefahren, habe sich Instruktionen geholt und werde in keinem Falle die Versammlung erlauben. Preis erklärte, daß es sich hier um gar keinen Verein handle, er bewirke eine Versammlung auf Grund des Versammlungsgesetzes ein; der Herr Bürgermeister habe überhaupt gar keine Erlaubnis zu erteilen, sondern bloß die Anmeldeung zu beschleunigen. Darauf las der Bürgermeister ein langes Capitel aus dem Versammlungsgesetz vor, was hier nicht am Platze war. Preis erklärte endlich, er erwarte am Montag Abend die Bescheinigung, daß er die Versammlung schriftlich angemeldet habe. Montag Morgens wurde Preis durch einen Polizisten von der Arbeit zum Bürgermeister gerufen; dort angekommen, ging dann die Debatte wieder los. Als nun Preis trotz Strafandrohung bei seiner Erklärung blieb, beschloß der Bürgermeister ihm, mit dem Polizisten zum Amtmann zu gehen. Dort ging dann das Verbot in der obenbenannten Weise nochmals los. Verein und Versammlung war alles durcheinander gemengt, aber unser Preis blieb fest. Endlich stellte es sich heraus, daß die Versammlung gesetzlich erlaubt und ein Anmeldegesetz zu erteilen sei. Der Polizist erlaubte nicht wenig, seinem Bürgermeister den Auftrag erteilen zu müssen, die Bescheinigung anzustellen. Der Bürgermeister war nicht wenig ärgerlich. Abends kam Polizei, aber gleichwohl keine Bescheinigung. Preis hielt eine kurze Ansprache, in der er hervorhob, daß alle im Dienste der Bourgeoisie stehenden Blätter die Arbeiter als rohe Masse verachteten, wir aber, die wir auch zu dieser Klasse gehören sollten, wollten hier zeigen, daß wir nicht bloß empfinden, sondern auch verstehen, sondern auch die Ruhe bewahren und einen Konflikt vermeiden, den die aufstrebende Unkenntnis des Gesetzes von Seiten des Bürgermeisters hervorgerufen drohe. Nach kurzem Beisammeln trennten sich die Anwesenden gegen 10 Uhr ganz ruhig. Wir glauben, das nächste Mal wird der Bürgermeister anders handeln. Wir werden schon den Beschwerdeweg zu finden wissen. Mit social-demokratischem Gruß Fr. Schmidt.

Menscheid, 12. Dec. (Polizeiwirtschaft.) In der am 29. Novbr. stattgefundenen Versammlung erfolgte ein Konflikt mit der Polizei. Herr Leher sprach über den Zustand der Polizei und kam dabei auf den Bildungszustand der Landbevölkerung in Polen zu sprechen, deren Jugend sich nicht dem Gewerbe widmen könnten, sondern ihre Kaufbahn mit Kahlhüten beginnen müßte, bis aus ihr Adelsleute würden und sie schließlich zum Militär angehoben würde. Im weiteren Verlauf seiner Rede schilderte Herr Leher dann u. A. das Abweichen langgedienter Soldaten zum Polizeisergeanten. In Folge dieser Rede wurde Herr Leher Donnerstag, den 9. Dec., vorgeladen und ihm vorgeworfen: er habe die hiesige Polizei für Kahlhüter erklärt. Herr Leher erklärte, daß dies nicht wahr sei; die Behauptung wäre Verleumdung oder Mißverständnis. Da das Protokoll Herrn Leher's Aussage nicht richtig wiedergegeben schien, erklärte er ferner, er würde es nicht unterzeichnen, und bezichtigte demnach die betreffenden Stellen. Am Sonntag den 12. Novbr. wurde eine neue Versammlung abgehalten. Die Tagesordnung betraf: Die ländliche Jugend und der Kahlhütenband. Referent war Ernst Leher, der Vorsitzende Reinhard Schmeidel. Herr Leher schilderte nun, wie große Generale, Dichter, ja selbst Präsidenten der nordamerikanischen Union in der Jugend Hüten und Landarbeiter gewesen seien, und sein Mitleid an dieser Beschäftigung liehe. Stürmischer Bravos folgte. Nach demnächstiger Rede kam der Polizeisergeant Funke von hier und erklärte: Der Redner habe wieder beleidigt. Alle waren erkannt, Herr Leher

fragte, in wie fern dies geschehen sei, und die ganze Versammlung protestierte gegen solche Anklagen. Der Redner, Herr Leher, erklärte, wenn der Polizeisergeant die Worte nicht öffentlich zurücknehme, so würde er sofort in Betreff seiner Anklage eine Resolution zur Abstimmung bringen. Der Polizeisergeant Funke ging zur Bühne, bat um's Wort. Der Vorsitzende erteilte ihm dasselbe. Ein kleiner Sturm entstand, da ein Mitglied verlangte, der Polizeisergeant solle mit entblößtem Haupte sprechen. Als die Ruhe wieder hergestellt war, erklärte der Polizeisergeant Funke, er nehme seine Worte gegen Herrn Leher zurück. Hierauf wurde eine Resolution vom Unterzeichneten über die Vorgänge in der Versammlung vom 29. Nov. eingebracht und einstimmig angenommen, worin ausgesprochen wurde, daß es un wahr sei, daß Herr Corn. Leher in seiner Versammlung die hiesige Polizei für Kahlhüter erklärt habe und daß es ferner nichts Beleidigendes sei, wenn von Jemand gesagt werde, daß er dem Kahlhütenbande entstamme, da diesem Stande dieselbe Ehre gebühre, wie jedem andern. Nach Schluß der Versammlung hätte es leicht noch mit Funke zu einem ersten Konflikt kommen können, wegen des oben erwähnten Zurufs, daß er beim Reden die Würde abnehmen solle. So steht es bei uns; läßt uns die Bourgeoisie einen Augenblick in Ruhe, so haben wir mit der Polizei zu kämpfen. Mit social-demokratischem Gruß B. Ring, Schriftführer.

Frankfurt a. M., 13. Dec. (Neue Ausbreitung in Sosenheim.) Die Mitglieder von Frankfurt und Umgegend hielten am 28. Nov. in Sosenheim eine Versammlung ab, welche zu unsern Gunsten ausfiel; auch fanden Einzelmaßnahmen statt. Gestern war die zweite Versammlung dort, wozu Unterzeichnete eingeladen war. Als ich hin kam, hörte ich, daß der dienstliche Seelsozialer in der Kirche gegen uns predigte und vor unsern sog. Zurechnern war. Dies hatte die Leute dort etwas verwirrt gemacht, da die Segend streng katholisch ist, auch hatte der Herr den Tisch verboten, aus dem Saal zu gehen, sonst würde das Wirtshaus verdammt werden! Die Versammlung tagte in einem großen Zimmer, welches dicht vollgepfropft war. Unterzeichnete sprach über die heutige Produktionsweise und deren Folgen, insbesondere über Frauen-, Kinder- und Sonntagsgewerbe. Dann besprach ich Prinzipien und Organisation des Allg. deutsch. Arb.-Vereins und seine Kampfe. Es herrschte große Begeisterung unter den Leuten und einstimmig sollte man sich beifallen. Alle Anwesenden zeichneten sich in die Listen ein, der Ort ist gut, und ich fand dort recht tüchtige Leute. Weiter in ganz Deutschland, auch rufe ich zu, betreibt die Agitation besonders unter der Landbevölkerung, denn dieselbe ist nach meinen Erfahrungen noch viel leichter für den Sozialismus zu gewinnen, als die industriellen Arbeiter, und haben die Landarbeiter einmal das Prinzip erfaßt, so sind es die besten Mitglieder. Wir hatten gestern an fünf Orten Versammlungen und so geht es unermüdet weiter. Trotzdem wir hier in Frankfurt vielleicht die härteste Kämpfe mit den „Christlichen“ hatten als irgendwo sonst, steht unsere Mitgliedschaft jetzt bedeutend besser als unter der Leitung von Claar und Consorten, die jetzt nicht mehr in öffentlichen Versammlungen sprechen, weil die öffentliche Ueberzeugung ganz für uns ist. Wer sind stets an der Macht! Mit social-demokratischem Gruß an alle „Unschlichen“ J. Kiel.

Frankfurt a. M., 13. Dec. (Neue Ausbreitung in Hildel.) Sonntag, den 12. Decbr., riefen wir in unser Nachbarstädtchen Hildel ein, welches eine bedeutende Arbeiterzahl in sich faßt, die größtenteils aus der Umgegend zwei Stunden Wegs bis zu den Fabriken wandern muß. Obgleich die „Christlichen“ die Versammlung zu nichte zu machen suchten, indem sie bewerkstelligten, daß sämtliche Plakate abgerissen wurden, gelang es uns, eine Mitgliedschaft des Allg. deutsch. Arbeiter-Vereins zu gründen, welchem, nachdem wir die Prinzipien des Allg. deutsch. Arb.-Vereins klargestellt hatten, eine große Zahl der Anwesenden beitrug. Wir haben die feste Ueberzeugung, eine gute Mitgliedschaft dort zu gewinnen. Die ganze Umgegend von Frankfurt gehört uns. Mit social-demokratischem Gruß J. Schmidt.

Vichtenplag b. Bamern, 12. Dec. (Erklärung.) Wir sagen hiermit den Bayenthaler Parteigenossen unsern wärmsten Dank für die freundliche Aufnahme und Bewirtung. Wir danken dem alten edlen Socialdemokraten Herrn Donatin für seine in so hohem Grade social-demokratische Gastfreundschaft und den Bürgern sowie den Mitgliedern für die große Teilnahme und Begeisterung. Wir ermahnen Euch ferner: Laßt Euch nicht einschleichen von jenen Herren, die Euch mit dem Finger nach oben himmeln, aber an Eurer Glend nicht denken. Da könnt Ihr sehen, wie diese Herren alle unter einer Decke stehen, die Einzelheit der Arbeiter zu hören und welche Angst sie haben, wenn die Arbeiter zusammenhalten. Bei solchem Auftreten, wie es bei Euch am 8. Dec. war — wird Euch doch wohl das rechte Gebot, wie es Matth. 5. 23. schildert, das Wichtigste eingfallen sein: „Ihr sollt Euer Ohr verklopfen u. s. w.“ Halbt fest an der Fackel; scheut nicht den Feind, nicht die Geschehen! Mit social-demokratischem Gruß Die Familie Fischer.

* Zum Ergötzen unserer Leser drucken wir nachstehenden Wuthausdruck ab. Die Berliner „Vorfesung“ (man achte auf den Titel dieses Blattes!) schreibt wie folgt:

„Am Sonnabend fand in Baughall eine zahlreich besuchte Versammlung der Schweizerer statt, in welcher ihr Herr und Meister einen sogenannten „Rechnungsbericht“ ablegte. Daß wir auf diesen sowohl wie auf die weiteren Verhandlungen nicht näher eingehen, werden uns unsere Leser wohl nicht verzeihen. Die Bespiele maßloser Ueberhebung seitens der Herren Sozialdemokraten sind in letzter Zeit so zahlreich geworden, daß sie aufgedeckt haben, amüsan zu sein. Nur zwei Punkte wollen wir hervorheben. Herr von Schweizerer erklärte, daß man zur Zeit, als die Arbeiterversammlung im Universum abgehalten wurde, im Rheinlande erstlich die Frage ventilirt habe, ob man nicht durch Zuzug die Berliner Sozialdemokraten verdrängen solle. Man kann sich demnach auf künstliche Fülle der interessanteren Vorgänge gefaßt machen. Eine von Lassalle'sten nicht gestützte Volksversammlung wird in Berlin bald nur noch möglich sein, wenn man vor her einige Reiten im Ulmersee die Eisenbahnschienen aufgerissen. Unsere Schlachtenmaler brauchen nicht mehr nach Cattaro zu reisen, um sich Hasen und Ohren abzuhacken zu lassen; sie können das viel bequemere in Berlin haben. Herr von Schweizerer mag ferner so viel Landengen durchstreifen lassen, als er will, Herr Louis Stiegler, der Vergnügungsfahrer zur Berliner Volksversammlung wird mit großem Straßentampfen veranstaltet, wird das Publikum viel mehr antlocken.“

Verbands-Heft.

Für den Allgemeinen deutsch. Arbeiterschafts-Verband.

Allg. deutsche vereinigte Metallarbeiter-Schaft.
Lüneburg, 21. Dec. (Zum Strife.) Der Strife der Lüneburger Formier wird hartnäckig fortgeführt und es ist eine Einigkeit unter ihnen, die alle Versuche, sie zu versplittern, scheitern macht. Die Forderungen sind so gering gestellt, daß gewiß mancher Fabrikant sie bewilligt hätte, ohne daß es zur Arbeitseinstellung gekommen wäre. Wir haben es hier mit einer Aktiengesellschaft zu thun, und mit derartigen Kapitalistenhäusern ist am allerhöchsten fertig zu werden, da heißt es: viele Köpfe, viele Sinne. Aber wir wollen doch sehen, wer es am längsten aushält, der Arbeiter mit seinen ihm unterstützenden Brüdern hinter sich oder die Bourgeois mit ihrem Capital. Wir werden schon an's Ziel kommen. Am Freitag und Sonnabend war unser Präsident Herr Dank hier anwesend. Wir hielten eine öffentliche Versammlung ab, in der Herr Dank einen eingelegenen Vortrag über den Arbeiterstand und seine Bedeutung hielt. Es trafen sich verschiedene Arbeiter in unsere Gewerkschaft einzeichnen. Der Besuch unseres Präsidenten hat einen tiefen Eindruck auf die Mitglieder gemacht und wir sagen ihm unsern herzlichsten Dank. Wir stehen fest wie deutsche Eichen, und fröhlich stimmen wir in den Ruf ein: Hoch die Organisation! Hoch unser Führer! Unterstützungen für die Strikenden wollen man senden an C. Läden, Kollmannsstr. 2. Mit social-demokratischem Gruß die Strife-Kommission.

Frankfurt a. O., 20. Nov. (Stiftungsfeier.) Unser kürzlich gefeiertes Stiftungsfest einte die hiesige Mitgliedschaft zu einer erhebenden Feier. Die Mitglieder der Gewerkschaften, sowie des Allg. deutsch. Arb.-Vereins waren eingeladen. Herr Neumann hielt die Festrede. Daraus hielten die Bevollmächtigten der Gewerkschaften u. s. w. Begrüßungsreden. Fräulein Wilschke und Fräulein Müller trugen durch Vortrag passender Gedichte dazu bei, daß das erste Fest, welches hier in Frankfurt die Arbeiter gemeinschaftlich feierten, recht volkreud voll verlief. Wir waren bis Morgens beisammen und es ist der allgemeine Wunsch, ein solches gemächliches Beisammeln zu erneuern. Schulz.

Allgemeiner deutscher Schuhmacher-Verein.
Schweizer, 19. Dec. (An die Mitglieder.) Ich habe meinen Bogen bis auf Weiteres verändert. Alle Briefe und sonstige Sachen in Vereinsangelegenheiten sind deshalb an die untenstehende Adresse zu richten. Ich werde unsere Sache von hier aus mit eben solcher Energie betreiben, wie ich es bisher gethan habe. Mögen auch die Mitglieder ihre Schuldigkeit thun. Besonders muß dafür gesorgt werden, daß die zur Generalversammlung gewählten Delegirten auch wirklich hinkommen, denn es wird viel auf der Generalversammlung zu thun sein, das ist sicher. Die verschiedenen Gewerkschaften zu einer großen, unter einheitlicher Leitung stehenden, zusammenzufassen, das muß die Aufgabe der Generalversammlung und auch unser Bestreben sein. Dann wird endlich einmal gründliche Ordnung herrschen und die Stellenjäger ein für alle Mal ein Ende nehmen. Die Ereignisse der letzten Zeit sprechen deutlich für die Nothwendigkeit einer Verschmelzung der verschiedenen Arbeiter-Schaften und Vereine. Unser Verein ist standhaft geblieben in allen Stürmen, die in der letzten Zeit herübergeirrt wurden; zeigen wir auch jetzt, daß wir Männer sind. Schließlich ersuche ich die Bevollmächtigten und Ortsleiter, ihren Verpflichtungen der Hauptrolle gegenüber nachzukommen. Mit Gruß W. Köflich, Präsident. Adresse: Adam Schäfer, Schweizer, Landkreis Kaden.

Allgem. deutsche Gewerkschaft der Schneider, Kürschner und Kappensmacher.

München, 16. Dec. (Allgemeiner Bericht.) Kameraden, auch wir sind jetzt eine gute Strecke vorwärts gekommen, trotz allen Phitistern — aber hier noch ganz in die Zeit eingewickelten Narren, die sich vom Rade der Zeit lieber jemals lassen, als daß sie ihren Goldstern abgeben. Als wir vor ungefähr sechs Monaten innerhalb unserer Gewerkschaft einmal davon sprachen, ein Arbeiternachweissungsbureau zu bilden, wurde dies einem am alten Junstropf Haltenden bekannt, welcher schon seit 20 Jahren gewohnt war, daß jeder seiner Nebengesellen, deren er eine ganze Anzahl um sich hat, nach seiner Weise tanzen mußte oder groß behandelt wurde. Dieser, ein gewisser Michael Schneider, raffte sein altes Zuständchen zusammen, ließ sich wendiglich noch von einigen Meistern ein paar blaue Strampfs mit auf den Weg geben, damit ihn die Kiste nicht übermanne, und brachte in sechs wähevollsten Monaten die Statuten zu einem Arbeiternachweissungsbureau nach Junstropf zu Stande. Er dachte nun wohl: jetzt mögen die Schreihälse von Sozialdemokraten kommen, ich werde ihnen schon den Standpunkt klar machen. Zur Veröffentlichung seines Werks berief er eine Schneider-Versammlung ein. Wir erschienen und forderten ihn auf, er möge einen Vorlesenden wählen lassen. Da sprach dieser edle Mann des Alterthums wichtig, da hat mir Niemand etwas zu sagen, denn ich bin schon vor anderthalb Jahr zum Vorsitzenden gewählt. Er sprach natürlich ein lautes Geschrei aus, und der vor anderthalb Jahren gewählte Vorlesende wußte nichts anderes zu thun, als die Versammlung, welche er so couard eröffnet, noch couard zu schließen. Nun kam aber Herr Grünberg, führte die Versammlung weiter und setzte den Beisammeln, über 200 an der Zahl, — selber waren die Meisten gleich wieder fortgegangen, als sie den Einbrüster erblickten — durch einen heiligen Vortrag aneinander, um was es sich handle. Herr Grünberg schlug ein Arbeiternachweissungsbureau nach den Einrichtungen Hamburgs vor, was bei der Abstimmung auch einstimmig angenommen wurde. Wir trafen sofort die nöthigen Anstalten, welches bei uns keine sechs Monate, sondern nur drei Tage dauerte, und haben jetzt das Arbeiternachweissungsbureau am 13. Decbr. eröffnet. Wir machen alle Kollegen Deutschlands darauf aufmerksam. Dasselbe befindet sich in München Oloaenstraße No. 5, wo täglich für Perberger Serge getragen ist. Bonwärts, Kollegen in Deutschland, vermischt allen alten Kopf und arbeitet mit Kräften daran, das Werk der Einheit zu vollbringen. Mit social-demokratischem Gruß Raab, Bevollmächtigter.

Allgem. deutsche Manufaktur-Arbeiterschaft.
Augsburg, 16. Dec. (Zur Beachtung.) Den Mitgliedern jeder Orte, welchen ich versprochen habe, auf meiner Reise zur Generalversammlung Versammlungen beizumischen, diene zur Kenntniß, daß mir dies in Folge einer heute erhaltenen Vorladung auf den 29.

und 30. Dec. vor das Kgl. Bezirksgericht zu Augsburg, wofür ich mich wegen sieben angeleglicher Begehren zu verantworten habe, unmöglich geworden ist. Ich hoffe jedoch, meinem Versprechen nach der Generalsammlung nachkommen zu können. Mit socialdemokratischem Gruß L. Tauscher.

Brandenburg a. H., 19. Dec. (Stieglicher Strife.) Da der Strife der Tuchmacher und Spinner in allen Stücken freigeig bedient ist, so können wir nicht unterlassen, unsern Dank an alle hiesigen und auswärtigen Freunde hiermit öffentlich auszusprechen, denn durch ihre Unterstützung ist es uns gelungen, eine Lohn-erhöhung überall zu erringen. Was noch vor Jahres-ende möglich war, ist und jetzt durch vereinte Macht gelungen, und jeder Arbeiter lernt es jetzt mehr und mehr einsehen, daß wir nur durch die allgemeine Vereinigung zum vollen Siege gelangen können. Unterstützungs-geldern sind eingegangen: 1) An freiwilligen Beiträgen: von der Mitgliedschaft der Manufaktur-Arbeiterschaft, den Mitgliedern sämtlicher Berufsvereine und Privatpersonen 272 Thlr. 24 Sgr. 4 Pf. 2) Von Auswärts: An Cudoburg durch Herrn Braunschweig 9 Thlr., Wittstock durch Herrn Tepling 4 Thlr. 22 Sgr., Rowanow durch Herrn Steiner 6 Thlr. 15 Sgr., Ludenow durch Herrn Symonow 7 Thlr. 9 Sgr. 2 Pf., Augsburg durch Herrn Schler 7 Thlr., Salsfurt beim Arbeiterschaft gesammelt 2 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf., Jüterbog vom Allg. deutsch. Arb.-Verein 1 Thlr. 8 Sgr., Dessau durch Herrn Dierckp 4 Thlr., Rowanow durch Herrn Steiner 7 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf., Altona durch Herrn Köflich 1 Thlr., Bielefeld durch Herrn Hamm 2 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf., Berlin durch Herrn Häffeldarth 1 Thlr. 8 Sgr., Linden bei Hannover durch Herrn Lott 3 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., Altona durch Herrn Böcker 24 Sgr., Peisow durch Herrn Böhner 5 Thlr., Burg durch Herrn Salzig 1 Thlr., Remscheid durch Herrn Wambold 5 Thlr. 20 Sgr., Linden bei Hannover durch Herrn Scholt 2 Thlr., Augsburg durch Herrn Regel 2 Thlr., Dessau durch Herrn Dierckp 2 Thlr. 10 Sgr. Zudem wir den hiesigen, sowie den auswärtigen Freunden unsern Dank hiermit auszusprechen, ermahnen wir alle Parteigenossen, sich zu halten an der Organisation Herr Lassalle's und unsern Präsidenten Dr. v. Schweiger, damit nicht die Uneinigkeit und die Zersplitterung, welche in die Reihen der Arbeiter zu brechen von allen Seiten versucht wird, irgendwie Wurzeln fassen kann. Und so rufen wir alle Arbeiter am Schluß des Jahres zu: Einig! Einig! Mit Brudergruß und Handschlag J. A. W. Köflicher, u. s. w.

Bockenheim, 5. Dec. (Versammlung.) Am 28. Nov. hielten wir hier eine Versammlung der neugründeten Manufaktur-Arbeiterschaft ab. Herr A. Gumbertz wurde Vorsitzender und ich Schriftführer. Herr Schulz aus Offenbach besprach die Proben der Gewerkschaften, Herr Joseph Schaeider aus Frankfurt schilderte die Entwicklung der Klassen der Menschheit und die Arbeiterbewegung. Nachdem sprach auch die Herren Eidmann, Fröder, Schmidt aus Frankfurt, Unterzeichnete, Müller, Schutt und Gumburg aus Bockenheim über verschiedene Punkte, insbesondere über die jetzige Lage des Arbeiters dem Capital gegenüber und über Prinzipien und Organisation des Allg. deutsch. Arb.-Vereins. Die Versammlung verlief ruhig und ne hofften, daß die Mitgliedschaft in Ritzge sich vergrößern wird. Mit social-demokratischem Gruß C. F. Ruhn, Schriftführer.

Allgemeiner deutscher Zimmerer-Verein.
Frankfurt a. O., 30. Nov. (Stiftungsfeier.) Ein Ort am 20. d. Mts. beging die hiesige Mitgliedschaft ihr Stiftungsfest im Saale des Volksgartens. Es hatten sich die Mitglieder sämtlicher Gewerkschaften, so wie der Allg. deutsch. Arb.-Vereins mit ihren Damen zahlreich eingefunden. Nach der Eröffnung durch den Unterzeichneten besprach Fräulein Müller die Tribüne und über- sahste uns mit folgenden trefflichen Reden:

Ihr Männer und Frauen, merkt auf und hört, Das Euch der Zimmermanns Sprach bescheert! Der Giebel ist fertig, das Haus unter Dach; Die übrigen Arbeiter auch sind nach. Ich aber möchte in Eurer Mitte Den Spruch Euch halten nach alter Sitte: Wann sieht das Haus auf seinem Grund? Wann seine Mauern sind gesund? Wann aber was es fallen ein? Wenn Modern und Balken verfaulet sein! So laßt fallen, was fallen muß, Ich bringe der neuen Zeit einen Gruß. Das Alte fürcht, das Alte vergeht; Und Schutt und Trümmern das Neue ersticht! — 's war auch ein Zimmermann, der einst sprach: „Mir fällt der alte Tempel nach!“ Er ist gefallen, wie er's gesagt; Doch ach — dem Himmel sei es geklagt — Statt eines banten sie viele hin, Und keinen in des Meisters Sinn. Sie glaubten viel und dachten nicht, Daß Menschenteile die erste Pflicht! Das Haus, das hier errichtet wird, Wer's eine „Kirche“ nennt, der irrt! „Er ist gefallen, wie er's gesagt; Doch ach — dem Himmel sei es geklagt — Statt eines banten sie viele hin, Und keinen in des Meisters Sinn. Sie glaubten viel und dachten nicht, Daß Menschenteile die erste Pflicht! Das Haus, das hier errichtet wird, Wer's eine „Kirche“ nennt, der irrt! Die „Kirchen“ freiten um Glauben sich Und hielten und verfolgten sich. Hier wird die Liebe nur verkündet, Auf die das „Himmelreich“ sind grünet; Hier liegt der Grund zur neuen Zeit, Die uns aus aller Noth befreit! Und darum bring' ich ihr noch einmal Den Gruß entgegen aus vollem Pol; Sie sei und begrüßt viel Tausendmal, Und komm und erlöse uns von aller Qual! Das zweite Glas, das trink' ich aus Auf Alle, die gebaut das Haus; Es möge dauern ihr Werk und stehn, Ob auch die Stürme darüber wehn! — Das dritte bringe ich denen aus, Die sich versammeln in diesem Saal, Den Gründern und Gliedern im Zimmerer-Verein, Und allen, die darin versammelt sein! Und nun noch eins voll bis zum Rand, Das bring' ich Dir, mein Vaterland! Dies Haus ist Dein, ist Dir geweiht, Dem Vaterland für allezeit! Jetzt ist des Zimmermanns Spruch zu End, Die Zeit zum besten alles wend. Der 3. von de erden, zu neuen E

Buckau, 10. Dec. (Beitritt.) Am 27. Nov. ... für Magdeburg und Umgegend eine Versammlung ...
Altona, 15. Dec. (Reisenunterstützungen) ... den ausbricht Mittags von 12 bis 1 Uhr, Abends ...
Agem. deutsche Genossenschaft der Hand- und Fabrik-Arbeiter.
Elberfeld, 21. Decbr. (An die Mitglieder.) ... die am 8. Januar und weiter stattfindende ...
Die Morgue in Paris.
Ein Ort, wo das Elend der heutigen Gesellschaft ...
Ursprünglich wurde mit diesem Namen eine Kämmerlein ...

Soal liegt das Bureau des Inspectors der Morgue, der ...
Nicht gering ist in Paris die Selbstaufopferung in ...
Früher war die Rettung der in der Seine ...
Die Vorgänge in der Morgue, die aus so mancher ...
Während im Jahre 1846 nur 302 Leichen in der ...
Auch hat die Bevölkerung von Paris sich mehr durch ...

wechmüthiger Schwangerschaft in den Fließ geworfenen ...
In Paris sind es nicht sowohl die reichsten als die ...
Unglücklich der emsigen Nachforschungen bleiben doch ...
Nicht gering ist in Paris die Selbstaufopferung in ...
Früher war die Rettung der in der Seine ...
Die Vorgänge in der Morgue, die aus so mancher ...
Während im Jahre 1846 nur 302 Leichen in der ...
Auch hat die Bevölkerung von Paris sich mehr durch ...

behaupten die Organe dieser Richtung, wie seien Ber ...
Daß diese Verleumdungen zum Theil wirklich Glau ...
Denjenigen, welche mit unparteiischem Auge die öffent ...
Wir haben zuerst seit dem Jahre 1848 in öffent ...
Wir haben die Feindalten, welche in Oesterreich ver ...
Andererseits haben wir die dagegen immer den An ...
Wir wollen hierbei noch einmal betonen, was wir ...
Dies zur Abwehr gegen die Angriffe unserer Gegner ...
Wir verzeihen ihnen für dies Mal ihren Uebermuth, er ...
Eine Fabrikordnung, die in der That ihres ...
§ 1. Jeder in die Fabrik neu eintretende Arbeiter ...
§ 2. Die in der Fabrik-Ordnung festgesetzten Stra ...
§ 3. Die Arbeiter, welche sich Krankheiten durch ...
§ 4. Jeder Arbeiter wird auf eine vierwöchentliche ...
§ 5. Lehrlinge oder Lehrlinginnen, welche in die ...
§ 6. Diejenigen Arbeiter, welche die in § 5 be ...

Agem. deutsche Genossenschaft der Hand- und Fabrik-Arbeiter.
Elberfeld, 21. Decbr. (An die Mitglieder.) ... die am 8. Januar und weiter stattfindende ...
Die Morgue in Paris.
Ein Ort, wo das Elend der heutigen Gesellschaft ...
Ursprünglich wurde mit diesem Namen eine Kämmerlein ...

Soal liegt das Bureau des Inspectors der Morgue, der ...
Nicht gering ist in Paris die Selbstaufopferung in ...
Früher war die Rettung der in der Seine ...
Die Vorgänge in der Morgue, die aus so mancher ...
Während im Jahre 1846 nur 302 Leichen in der ...
Auch hat die Bevölkerung von Paris sich mehr durch ...

wechmüthiger Schwangerschaft in den Fließ geworfenen ...
In Paris sind es nicht sowohl die reichsten als die ...
Unglücklich der emsigen Nachforschungen bleiben doch ...
Nicht gering ist in Paris die Selbstaufopferung in ...
Früher war die Rettung der in der Seine ...
Die Vorgänge in der Morgue, die aus so mancher ...
Während im Jahre 1846 nur 302 Leichen in der ...
Auch hat die Bevölkerung von Paris sich mehr durch ...

behaupten die Organe dieser Richtung, wie seien Ber ...
Daß diese Verleumdungen zum Theil wirklich Glau ...
Denjenigen, welche mit unparteiischem Auge die öffent ...
Wir haben zuerst seit dem Jahre 1848 in öffent ...
Wir haben die Feindalten, welche in Oesterreich ver ...
Andererseits haben wir die dagegen immer den An ...
Wir wollen hierbei noch einmal betonen, was wir ...
Dies zur Abwehr gegen die Angriffe unserer Gegner ...
Wir verzeihen ihnen für dies Mal ihren Uebermuth, er ...
Eine Fabrikordnung, die in der That ihres ...
§ 1. Jeder in die Fabrik neu eintretende Arbeiter ...
§ 2. Die in der Fabrik-Ordnung festgesetzten Stra ...
§ 3. Die Arbeiter, welche sich Krankheiten durch ...
§ 4. Jeder Arbeiter wird auf eine vierwöchentliche ...
§ 5. Lehrlinge oder Lehrlinginnen, welche in die ...
§ 6. Diejenigen Arbeiter, welche die in § 5 be ...

Agem. deutsche Genossenschaft der Hand- und Fabrik-Arbeiter.
Elberfeld, 21. Decbr. (An die Mitglieder.) ... die am 8. Januar und weiter stattfindende ...
Die Morgue in Paris.
Ein Ort, wo das Elend der heutigen Gesellschaft ...
Ursprünglich wurde mit diesem Namen eine Kämmerlein ...

Soal liegt das Bureau des Inspectors der Morgue, der ...
Nicht gering ist in Paris die Selbstaufopferung in ...
Früher war die Rettung der in der Seine ...
Die Vorgänge in der Morgue, die aus so mancher ...
Während im Jahre 1846 nur 302 Leichen in der ...
Auch hat die Bevölkerung von Paris sich mehr durch ...

wechmüthiger Schwangerschaft in den Fließ geworfenen ...
In Paris sind es nicht sowohl die reichsten als die ...
Unglücklich der emsigen Nachforschungen bleiben doch ...
Nicht gering ist in Paris die Selbstaufopferung in ...
Früher war die Rettung der in der Seine ...
Die Vorgänge in der Morgue, die aus so mancher ...
Während im Jahre 1846 nur 302 Leichen in der ...
Auch hat die Bevölkerung von Paris sich mehr durch ...

behaupten die Organe dieser Richtung, wie seien Ber ...
Daß diese Verleumdungen zum Theil wirklich Glau ...
Denjenigen, welche mit unparteiischem Auge die öffent ...
Wir haben zuerst seit dem Jahre 1848 in öffent ...
Wir haben die Feindalten, welche in Oesterreich ver ...
Andererseits haben wir die dagegen immer den An ...
Wir wollen hierbei noch einmal betonen, was wir ...
Dies zur Abwehr gegen die Angriffe unserer Gegner ...
Wir verzeihen ihnen für dies Mal ihren Uebermuth, er ...
Eine Fabrikordnung, die in der That ihres ...
§ 1. Jeder in die Fabrik neu eintretende Arbeiter ...
§ 2. Die in der Fabrik-Ordnung festgesetzten Stra ...
§ 3. Die Arbeiter, welche sich Krankheiten durch ...
§ 4. Jeder Arbeiter wird auf eine vierwöchentliche ...
§ 5. Lehrlinge oder Lehrlinginnen, welche in die ...
§ 6. Diejenigen Arbeiter, welche die in § 5 be ...

Die Delegirten

zu den Generalversammlungen, welche freie Quartiere zu erhalten wünschen, werden er sucht dieses brieflich Herrn August Kapell in West-Plonierstraße 12a mitzutheilen. Nur solche Anmeldegen können berücksichtigt werden, welche bis spätestens 25. December direkt bei Herrn Kapell eingeht. Berlin, 18. December 1869. G. W. Töcke.

Für Darmen.

Öeffentliche Versammlung

der hiesigen Mitglieder des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Bereins am ersten Neujahrstage, Abends 7 Uhr, bei Herrn Ch. r. Wilhelm, Parlamentsstraße. Tagesordnung: Jahresberachtung. Der Bevollmächtigte.

Für Paris.

Die hiesigen Vassalleaner

versammeln sich jeden Dienstag Abend: im deutschen Casino (Harmonie) 64, rue Favbourg St. Martin.

Für Berlin.

Allg. deutsch. Schuhmacher-Bereins

Versammlung. Montag, den 27. December, Vorm. 9 1/2 Uhr. Mittelstr. 57 (zur guten Quelle), im Saale 2 Tr. hoch. Ein mir von zwei Vereinsmitgliedern zugegangener Brief ersordert es, daß alle Mitglieder erscheinen. Also pünktlich. Zielowsky.

Für Darmen.

Gemüthliche Zusammenkunft

der Mitglieder der Allg. deutsch. Manufakturarbeiterschaf Sonntag, den 26. Dec., Nachm. 4 Uhr, beim Wirth Herrn Viehhahn, Werberhofstraße. Declamation und Vorträge. Gewerkschaftsmitglieder und Damen haben freien Zutritt. Es wird gebeten, sich zahlreich zu betheiligen. August Bussfeld.

Für Elbersfeld.

Allg. deutsche ver. Metallarbeiterchaf

Versammlung Sonntag, den 26. Dec., Vorm. 11 Uhr, im Lokale des Herrn Petsch, Neustr. 16. Tagesordnung: Wahl eines Delegirten zur Generalversammlung. Es bittet um zahlreiches Erscheinen, so wie um Erriichtung rüchständiger Beiträge. Der Bevollmächtigte Ordr.

Für Hamburg.

Allg. deutsch. Gewerkschaft der Schneider

Kürschner und Kappenmacher. Geschlossene Mitgliederversammlung Montag, den 27. Dec., Vorm. 11 Uhr, im ehemaligen Sänftler-Kutthaus, Pferdemarkt. Tagesordnung: Abrechnungen. - Anträge. - Geschäftliches. NB. Die Mittwoch-Bersammlung konnte der geringen Betheiligung wegen nicht stattfinden. Die Bersammlung findet also, wie oben erwähnt, statt. Die Mitgliedsbücher müssen vorgezeigt werden, Rollen gelten nicht. F. S. Liebisch.

Für Berlin.

Buchdrucker- u. Schriftgießerverein

Jäckel's Salon, Sebastianstr. 39. Donnerstag, 23. Dec., Abends präcise 6 1/2 Uhr. Arbeiter-Verbands-Angeligenheiten: Aenderung des Unterstühtungsmodus. - Reisingeld. Der Vorstand.

Empfehlung.

Parteigenossen! Wie vielen Vassalleanern, ergeht es auch mir: die Fabrikanten wollen mir te Arbeit mehr geben. Ich habe deshalb selbst ein schäft begonnen und bitte alle Parteigenossen, von ihren Bedarf zu beziehen. Hier in Berlin kann in den Versammlungen bestellt werden und bin ich gern bereit die Agitateur zu 25 Cent in's Haus zu bringen. Preis höchst niedrig mit 10 Prozent Rabatt, Cigarettenabst 2 Pfund 5 Sgr., americanischen Kappentabak 2 Pfund 2 1/2 Sgr. Bestellungen auswärtiger Parteigenossen werden pünktlich ansafahren. Mit socialdemokratischem Gruß und Hand/ahg Berlin, 20. December 1869. F. Bormann, Kramerstr. 10. Parteeze links.

Für Hamburg.

An die Vassalleaner!

Wiederum erübt der Ruf zur Kuffel, deshalb es ist vor allem notwendig, daß jeder Social-Demokrat der Frau eine Wafchkräft um Weihnachtsgesche macht, damit am Tage der Kuffel auch die Frau anhan anlegen kann um die schmutzige Wäsche aus der Wege zu schaffen. Die besten und billigsten sind zu haben 32 Große Curfah 32. Auch ist eine große Anzahl von S'chloaren für Kinder zu Weihnachtsgeschen vorhanden. Ich hoffe, daß die Herren Vassalleaner dies beachten werden. F. C. Reims. Social-demokratischer Wafchkräft-Fabrikant 32. Große Curfah 32.

Für Hamburg.

Wiederum ein Quartal zu Ende geht, so ersuchen wir die Herren Abonnenten, das Abonnement wieder bis spätestens zum 27. d. M. zu erneuern.

Gebrüder Teichmann.

Sämmtliche Restanten hier und auswärts müssen noch in diesem Jahr ihre Schulden in Richtigkeit bringen. Nur meine großen Blätter passend zu Geschenken. J. Teichmann.

Für Hamburg.

Bestellungen auf den „Social-Demokrat“

nehme ich für das nächste Vierteljahr entgegen in meiner Wohnung Groß-Neumarkt Nr. 30. Ede der Marktstraße und in den Bersammlungen. F. Ackermann.

Druck von H. Bergmann in Berlin. Verantwortl. Redakteur u. Verleger W. Gräwe in Berlin.

die Eltern oder Pfleger die Auffündigung einzureichen. Nur am Zahlungstage werden Kündigung angenommen. Derjenige, welcher kündigt, erhält die schriftliche Bestätigung der Kündigung und angenommenen Kündigung, in welcher der Tag des Austritts angegeben wird.

7. Die Entlassung der Arbeiter von Seiten der Fabrikherren erfolgt ebenfalls mit vierwöchentlicher Kündigung, insofern nach den nachstehenden Bestimmungen nicht eine sofortige Entlassung begründet ist. Eine solche kann ebenfalls in Folge einer Beschäftigung oder in Fällen erfolgen, wo höhere Gewalt im Sinne des Gesetzes obwaltet.

8. Jeder Arbeiter muß nach und nach vom verdienten Lohn Entlassung in die Fabrikkasse zurücklassen und zwar von jedem Thaler 1 Sgr., bis die Summe von drei Thalern erreicht ist. Diese werden ihm bei seinem Austritt aus der Fabrik nach gehörig erfolgter Kündigung und Erfüllung seiner Verbindlichkeiten ausbezahlt. Kommt er seinen Verbindlichkeiten nicht nach, so hat er zu gewärtigen, daß die Bestimmungen der Gewerbeordnung § 184 gegen ihn zur Anwendung gebracht werden. (§ 184 ist das jetzt glücklicherweise aufgehobene Coalitionsverbot.)

9. Jeder Arbeiter hat zur festgesetzten Zeit die ihm angewiesene Arbeit mit Fleiß und Treue zu verrichten und Stuhl oder Maschine sowie den Arbeitsplatz reinlich und in vorgeschriebener Ordnung zu erhalten. Vor Allem wird ein in jeder Beziehung anständiges und sittliches Verhalten streng gefordert.

10. Jede Abwesenheit an einem Arbeitstage ohne Erlaubniß oder vorherige Anzeige wird mit einer Geldbuße von 10 Sgr. bestraft. Auch in Krankheitsfällen muß Anzeige erfolgen. Bleibt ein Arbeiter länger als drei Tage unentschuldig und ohne hinreichenden Grund aus, so kann er sofort entlassen werden.

11. Die Wochen- oder Tagelöhne werden wöchentlich, die Stücklöhne aber gleich, nachdem die Rette geliefert, für die ganze Rette ausbezahlt. Nur ausnahmsweise werden Vorschüsse auf die Arbeit gegeben, die aber das bereits Verdiente nicht übersteigen sollen.

12. Sollte am Zahlungstage Jemand unrichtig gezahltes Geld erhalten haben, so hat der Empfänger die Anzeige davon vor seiner Entfernung aus dem Comptoir zu machen, da nachträgliche Reclamationen nicht berücksichtigt werden.

13. Als Tagewerk für Erwachsene werden 11 Arbeitstagen angenommen, die aber nöthigenfalls bis auf 12 Stunden erhöht werden können. Für jugendliche Arbeiter gelten die gesetzlichen Bestimmungen. In der Regel wird bei Sommerzeit von Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr und von 1 Uhr bis 7 Uhr Abends gearbeitet; im Winter aber von Morgens 7 1/2 Uhr bis 12 Uhr und Mittags von 1 Uhr bis 8 Uhr Abends. Morgens um 8 Uhr und Nachmittags um 4 Uhr ist es gestattet, während einer halben Stunde Erfrischungen mit Ausnahme geführter Getränke zu sich zu nehmen. Im Winter dagegen findet Morgens von 7 1/2 Uhr bis 12 Uhr keine Unterbrechung statt.

14. Die Fabrikglocke giebt des Morgens eine halbe Stunde vor Beginn der Arbeit das erste Zeichen und zehn Minuten vor Beginn das zweite und wird zugleich die Fabrik geöffnet. Wer 5 - 15 Minuten nach Anfang der Arbeit erscheint, wird mit 2 Sgr. bestraft; wer noch später erscheint, bezahlt das Doppelte und wird im Wiederholungsfall sofort entlassen. Derselbe Strafe gilt für diejenige Person, welche ohne besondere Erlaubniß vor den bestimmten Stunden das Lokal verläßt.

15. Allen Angestellten und Arbeitern in der Fabrik ohne Ausnahme ist es aufs Strengste untersagt, ohne Erlaubniß Fremde einzuführen.

16. Ohne Erlaubniß der betreffenden Meister darf Niemand auf anderen Plätzen oder Räumen als denjenigen, die ihm angewiesen sind, sich aufhalten. Die Arbeitsräume dürfen nicht mit schmutziger Fußbekleidung betreten werden.

17. Es ist keinem Arbeiter gestattet, ohne besondere Erlaubniß nach Beendigung der Arbeit in den Fabriklokalitäten zurückzubleiben und einen andern als den angewiesenen Ausgang zu benutzen.

18. In den Arbeitsräumen soll stets Ruhe und Stille herrschen. Lärmen, unanständiges Singen oder sonstige Störungen sind streng verboten und werden Zuwiderhandlungen bestraft oder entlassen.

19. Ein Jeder ist für das ihm übergebene Werkzeug und das zu den Stühlen oder Maschinen gehörige Inventar verantwortlich. Unbrauchbar gewordene Gegenstände werden bei den betreffenden Meistern gegen neue umgetauscht. Abhanden gekommene Gegenstände sind zu ersetzen. Kein Arbeiter darf Schlüssel- oder Schreiner-Werkzeuge holen oder Gebrauch davon machen, sondern hat, wenn deren zum Inhandnehmen des Stuhls etc. nöthig sind, solches anzugeben. Nachbesserung wird mit 2 1/2 Sgr. und im Wigerungsfall bis zu 15 Sgr. bestraft und erfolgt sofortige Entlassung. (Siehe § 24.)

20. Das Rauchen in den Fabriklokalitäten und auf den Abtritten ist streng verboten. Zuwiderhandlungen werden mit 5 Sgr. bestraft und im Wiederholungsfall entlassen.

21. Unthunliche Verunreinigung oder Beschädigung der Maschinen, Zimmer, Wände, Treppen, Abtritte, oder überhaupt der Gebäulichkeiten der Fabrik wird mit 5 Sgr. bestraft und außerdem durch den schuldigen Arbeiter die Auslagen für Reparaturen und Reinigungslofen oder Schadenersatz zu zahlen. Die Verunreinigung der Abtritte fällt dem letzten Besuchenden zur Last, wenn er nicht zuvor dem Werkmeister Anzeige von der vorgenommenen Verunreinigung gemacht hat.

22. Ferner werden bestraft: 1) Unberechtigt's Betragen gegen die Vorgesetzten oder Werkmeister, 2) Störung Anderer bei der Arbeit, 3) Unordnung im Gerüche, Handwergzeug, so wie Hinlegen von Kleidungsstücken an einen andern als den dazu bestimmten Platz, 4) Nachlässigkeit bei der Arbeit und Unreimlichkeit auf dem Arbeitsplatz und an den Stühlen oder Maschinen, 5) Hinabwerfen von Abfällen oder sonstigen Gegenständen in die Abtritte, 6) Abreißen oder Zerbrechen von Seide oder Baumwolle oder Verunreinigung von Bobinen und Spulen.

23. Wer sich unndlich von seinem Arbeitsplatz entfernt und wer mit Andern während der Arbeitszeit spricht, wird mit 1 Sgr. bestraft. Jeder Arbeiter ist verpflichtet, genau nachzuhalten, wieviel er fertig geworden hat, und dem Werkmeister auf Verlangen richtige Angabe darüber zu machen. Wer demselben zuviel angibt, wird mit 5 Sgr. bestraft.

24. Kein Arbeiter darf an einem Stuhle oder an einer Maschine eigenmächtige Aenderungen vornehmen. Von in Ordnung gerathenen Stühlen oder Maschinen, wenn auch nur die kleinste Aenderung nöthig sein sollte, soll sogleich dem betreffenden Meister Anzeige gemacht werden, welcher für die Instandsetzung zu sorgen hat.

25. Wer sich 1) Verursachen von Feuergefahr, 2) Prügeleien, Unstlichkeiten, Betrunkenheit, wiederholtes Ausbleiben von der Arbeit, 3) Aufsehung gegen die Fabrikordnung, 4) Beschimpfungen oder Widersetzlichkeit gegen die Vorgesetzten oder Werkmeister, 5) wer ferner bei Vorankommen irgend eines Fehlers, als da wäre: Flecken, Krausweben, Faden laufen lassen, oder wie solche überhaupt Namen haben, fortarbeitet und nicht gleich Anzeige davon macht, so daß bei noch rechter Zeit Aenderung getroffen werden kann, sich widerthätig Nachlässigkeit in Erfüllung seiner Arbeit, 6) absichtlichen oder durch Nachlässigkeit verursachten Schaden oder Beschädigung der Stühle und Maschinen oder der Waare zu Schulden kommen läßt, verfällt in eine Strafe von 10 Sgr. bis zu 3 Thalern, hat den verursachten Schaden zu ersetzen und kann angelänglich entlassen werden.

26. Die geringste Verunreinigung wird streng bestraft. Es ist Pflicht eines Jeden, solche sogleich anzuzeigen; der Name des Angebers soll stets verheimlicht bleiben. Wer des kleinsten Diebstahls überführt ist, wird sogleich entlassen, ohne daß er auf den gutthätigen Lohn irgend einen Anspruch machen kann.

27. Jedem Arbeiter, welcher sich über die Anweisungen und Werkmeister glaubt belägen zu können, steht der Weg zu den Chefs des Hauses Wilh. Schröder u. Co. in Gericke offen, wo gerechten Beschwerden Abhilfe verschafft wird. Ein Besuch oder eine Beschwerde Mehrerer darf nur von 1 oder 2 Personen vorgebracht werden.

28. Jeder wohlgefunnte Arbeiter wird einsehen, daß gegenwärtige Fabrik-Ordnung zur Aufrechterhaltung der Disciplin und auch zur Beförderung seines eigenen Wohles erlassen ist. Es wird daher vorausgesetzt, daß Jeder sich derselben nicht nur gern unterzöhen sondern auch in deren Beachtung nach besten Kräften betheiligen wird.

29. Sollte die Erfahrung eine Ergänzung oder Aenderung gegenwärtigen Reglements geeignet erscheinen lassen, so behalten sich die Herren Wilh. Schröder u. Co. vor, dieselben unter Mittheilung an den Magistrat festzusetzen.

Brandenburg a. O., den 1. Oktober 1869. Wilh. Schröder u. Co.

Winterthur, 5. Dec. (Versammlung.) Die Fortsetzung der Debatten über das Gesetz zum Schutz der Arbeiter, siehe Nr. 142 des „Soe.-Dem.“, erfolgte am 7. November. Die Versammlung war wieder sehr stark besetzt, und entschied sich für Beibehaltung des früheren Bureau. Herr Lange eröffnete dieselbe und kündigte an, daß Beschlüsse gefaßt worden sei, daß in der letzten Versammlung Ausländer mit gestimmt hätten. Art. II. Passus III. aus der in Nr. 142 des „Soe.-Dem.“ abgedruckten Vorlage kommt nun zur Verhandlung. Der Fabrikinspektor Schäpi: Ich schlage vor, eine Stunde Nacharbeit für 1 1/2 Stunden Tagesarbeit zu rechnen. Billeh: Ich beantrage den Zusatz zu Passus III.: Bei Feierabend- und Sonntagsarbeit ist es nur mit Einwilligung des Arbeiters zulässig. Unterzeichner: Begreiflich kann ich wirklich nicht, warum Herr Schäpi sich nicht auch mit der Züricher Vorlage einverstanden erklären kann, und 1 Stunde Nacharbeit nur gleich 1 1/2 Stunden statt 2 Stunden Tagesarbeit setzt! Was die Sonntagsarbeit freier oder belangt, so beantrage ich vollständige Streichung. Sonntagsarbeit ist nicht zulässig. Nach längerer, mader wichtiger Debatte wird die Umänderung des Passus III. nach den gehaltenen Anträgen, angenommen. Art. III. kommt zur Verhandlung. Herr A. Lange führt aus, wie wichtig es sei, die Kinderarbeit zu beschränken. Folcher hat es im alten Gesetz geheißen: „Kinder dürfen nur 1/2 Tag in Fabriken zur Arbeit angehalten werden.“ Da hat man sie Morgens einen halben Tag in einer, und Nachmittags einen halben Tag in einer andern Fabrik, oft eine Stunde Wegs entfernt, beschäftigt; kaum Zeit zum Essen hatten sie gehabt. Es würde ihnen kaum möglich, sich die nöthigsten Kenntnisse im Lesen und Schreiben in den Abendstunden zu sammeln. Redner spricht die Hoffnung aus, die Arbeiter würden Gelegenheit haben, beim Schulgeseh mehr für das Wohl der arbeitenden Jugend zu wirken. Der Artikel wird unverändert angenommen. Die Artikel IV. und V. werden unverändert angenommen. Zum Artikel VI. spricht Unterzeichner: Obenst man wirklich, durch Schiedsgerichte etwas zu erreichen? Ich glaube nein! Die Arbeiter selbst müssen das Gericht sein; ein Jeder muß für ihn und seiner Brüder heiligstes Recht mit in die Schranken treten, muthig und fest, und sie brauchen kein Schiedsgericht. (Bravo.) Ich kann Ihnen da ein Muster von Schiedsgericht vor die Augen führen. Hier führte ich den bekannten Vorgang mit dem großfürstlichen Arbeiter in der Fabrik von Verfa vor. Dann fuhr ich fort: Sollten Sie sich nach dieser Erklärung noch für ein Schiedsgericht erklären, dann müssen Sie wenigstens 3 Arbeiter in das Gericht wählen. (Bravo und Gemurmel der Fabrikantenrelie.) Wie es schien, war Biele von angeleglichen Fragen der Schiedsgerichte in den Vereinen vorgebracht, denn der Artikel wurde angenommen, jedoch „3 Arbeiter“ für „zu gleichen Theilen“ gelehrt. Artikel VII. wird unverändert angenommen. Ebenso Artikel VIII. nach längerer Debatte gegen meinen Antrag die Fabrikantenkassen anzuhoben und durch eine allgemeine zu ersetzen. Artikel IX. kommt zur Verhandlung. Billeh: Ich glaube, Sie geben hier zu weit. Ich glaube, wären die Wahlen wirklich Sonntags, es würde auch keiner wählen. (Wurde.) Westler: Ich bitte Sie, seien Sie mit den Zürichern doch in diesem Punkte einverstanden. Sehen wir uns um. In allen Cantonen sind die Wahlen auf den Sonntag verlegt, denn da ist der Arbeiter ein freier Mann. Bari: Auch ich bitte um Annahme. Wie oft kommt es vor, daß Arbeiter wegen politischen und socialen Bergehens gewöhnlich, verfolgt und weggejagt werden. Haben wir dies unser Gesetz durch, so hat und kann Jeder ernstlich und streng über dasselbe wachen. Bei eintretenden Maßregelungen muß strenge Untersuchung von Staatswegen stattfinden. Billeh: Dieser Satz ist gleichwohl Unsin. In 8 Tagen findet der Fabrikact stets einen Grund, um den Arbeiter zu entlassen. Schäpi: Das Gesetz im Canton Turgau sagt auch, Arbeiter dürfen wegen Politik nicht entlassen werden. Billeh: Ein demokratischer Standpunkt muß unterstützt werden, und dies ist ein ganz demokratischer Standpunkt. Die Arbeiter müssen zusammenhalten und festhalten, unerschütterlich wie die Felsen. Wenn jeder so austritt und nicht wartet, dann wird der Fabrikant die Arbeiter schon in Ruhe lassen. Der Arbeiter Richtung hat es ihnen deutlich genug betrefse der Schiedsgerichte gesagt, aber viele wollen nicht hören, weil ihnen der Vassalleanerhaft eingepredigt ist. Jeder trete ein für seine politischen Rechte. Es thut mir leid, sagen zu müssen, ich habe vor den

Arbeitern des Cantons Zürich keinen Respekt, weil sie die Wahlen vernachlässigen. Billeh: Freilich schadet es, daß es nicht möglich ist die Wahlen auf den Sonntag zu verlegen. An einem Werktag sollte wenigstens kein Lohnabzug gemacht werden. Herr A. Lange: Wie kann man einen Schadenersatz dort konstatiren, wenn der Arbeiter nicht wegen der Wahl, sondern angeblich aus einem andern Grunde weggeschickt wird? Ich will nicht Schadenersatz, sondern Bestrafung nach dem Criminalgesetz. Hast tagtäglich kommt es vor, daß ein Fabrikant zu seinem Arbeiter sagt, gib mir Deine Stimmlarte oder Du kannst gehen. (Jeder Wahlberechtigte bekommt von der Polizei eine Karte zugesandt, so daß alle Einwohner mit 20 Jahren, welche anfähig sind, stimmen.) Gegen verdächtige Entlassungen muß streng gerichtliche Untersuchung eingeleitet werden, und solche Vergehen müssen von Gerichtswegen hart bestraft werden. (Bravo.) Redner stellt dies als Antrag. Schäpi beantragt statt „sollen“ zu setzen: sollte. Endlich wird der Artikel angenommen mit entsprechender Umänderung nach den beiden Anträgen. Artikel X. wird ohne Debatte angenommen. Artikel XI. über Fabrikinspektoren handelnd, kommt zur Verhandlung. Billeh: Es heißt unter andern, „Arbeiter sollen unter den Inspektoren gebührend vertreten sein“, da dies unklar, beantrage ich zu setzen: „Arbeiter sollen zur Hälfte vertreten sein.“ Billeh: Was fangen wir mit Inspektion an, wie wir sie jetzt haben. Wenn die Herren ankommen, begeben sie sich zuerst ins Comtoir, da werden sie sehr freundlich aufgenommen. Sie fragen wohl auch bei einem Glaschen Wein, wie es in der Fabrik steht. Dann heißt es: „Nun, ganz gut!“ „Na, sagen da die Herren, das ist schön“ oder: „das muß sich besser“ und dann entfernen sich die Herren Nationalräthe mit einem freundschaftlichen, collegialischen Händedruck. Es fällt ihnen aber nicht bei, zu fragen, wie es einem armen Spinner oder Weber um's Herz ist. Brüder macht die Augen auf, und sehet Euch die jetzige Inspektion ein wenig genauer an. (Bravo.) Herr Lange: Es ist Unrecht, daß man den Arbeiter so oft zurücksetzt und Männer wöhlt, welche nicht das Geringste praktisch in einer Fabrik mit durchgemacht haben. Troh der Widerpenflichkeit der Herren Fabrikanten hat man in England das Arbeitergeseh von Seiten der Arbeiter auf seines Papier drucken und in den Fabrikräumen anhängen lassen. Der Artikel XI. wird angenommen. Art. XII. kommt zur Sprache. Billeh: Ich beantrage diesen Artikel zu streichen. Der Lange: Ueberlegen Sie; er hat Werth. Westler bittet um Annahme. Unterzeichner: Ich halte es für meine Pflicht, den Artikel nicht von eigenmächtigen Herren zu Boden schlagen zu lassen. Tausende deutscher Arbeiter würden sich dafür verantwortlich machen können. Billeh: Ich, Bürger unseres Cantons, durch Justizhausarbeit den Verdienst schmälern lassen? Habt Ihr keine Augen zum sehen. Ein sächsisches Justizhaus liefert, ich weiß es, 3 B. ein Paar baumwollene Socken, gut gearbeitet, für 13 Pf. sächsisch, ungefähr 16 Cent, mit Material. Wenn Ihr eine Familie von nur 5 Mitgliedern habt, könnt Ihr bei solcher Konkurrenz Euren Kindern nur Salz auf's Brod schaffen? Werwerft Ihr diesen Artikel, dann seid Ihr nicht werth, daß man Euch noch Arbeiter nennt. (Anhaltendes Bravo und Gemurmel.) Der Artikel wird mit allen gegen 5 Stimmen angenommen. Auch Artikel XIII. wird angenommen. Darauf folgt Schluß. Ihr deutschen Brüder, schaffe jeder von Euch nach seiner Kraft mit Muth und Ausdauer und der Sieg wird bald unser sein. Beschlaget mit des Willens Kraft, Alles, was uns zum Slaven macht! Mit socialdemokratischem Brudergruß an alle Vassalleischen Gesinnungsgenossen. Gustav Riebling.

Vermischtes.

(Gerechte Erbitterung unter den Waldenburger Grubenarbeitern) ist in den letzten Tagen durch ein Schreiben des Vorstandes des Waldenburger Knappschafsbereins vom 24. December hervorgerufen, welches sämmtlichen Knappschafsbereinszugehörigen ist. Dasselbe lautet: „An der jetzt noch fortdauernden Arbeitseinstellung auf den Steinsohlen-Vergwerken des Waldenburger Bergwerks sind noch viele vollberechtigte Berggenossen betheiligt; wir nehmen daher Veranlassung, Sie darauf aufmerksam zu machen; daß Keiner derselben für sich in Erkrankungsfällen nach §. 46. des Knappschafsbereins Statuts freie Kur und Medizin erhält, und 2) daß auch der Verlust an sanfter Kur und Medizin die Familienglieder eines dergleichen Berggenossen trifft, mithin haben Sie in der gegenwärtigen Zeit und, so lange die Arbeitseinstellung noch dauert, erst dann die Kurmittel für die Familienglieder anzufordern, wenn Ihnen von den betreffenden Bergsteigern eine Bescheinigung beigebracht worden ist, daß der Vater der vorgeannten sich wirklich in der Werksarbeit befindet. Waldenburg, den 14. December 1869. Der Vorstand des Waldenburger Knappschafsbereins.“ Wieder ist dies ein klarer Beweis dafür, wie lässlich das jetzige System der Knappschafsbereins ist. In Köln haben die Dachdecker Stulle gemacht, und zwar zu sehr gelegener Zeit. Da der Orkan, welcher in der Nacht vom Freitag zum Samstag die Rheinprovinz heimsuchte, große Verwüstungen an den Dächern angerichtet hat, beschloffen schon am Sonntag die Dachdeckerelassen, die Arbeiter einzustellen, und dem Beschlusse folgte die That auf dem Fuße. Natürlich trat sofort eine große Verlegenheit nicht allein bei den Weibern, sondern auch bei vielen Bürgern ein, um so mehr, als von Zeit zu Zeit Regenwetter sich einstellte, doch die Roth brach Eisen, also auch den Widerstand der Meister. (Für Radachmung für einige Baute n.) Die Zigeuner im „Hofgartens“ in P. geben demjenigen von ihnen, der mit dem Gelbesammlen betraut ist, eine lebendige Fische in die linke Hand, während er den Sammelsteller in der Rechten hält. Die Fische muß er so, wie er sie bekommen, lebendig wieder mitbringen, zum Zeichen, daß er vom Gelde nichts weggenommen hat. Reicht die Fische, so bekommt er seinen Anteil. Briefkasten. Herrn Kess in München. Lieber Freund! Sollten Sie sich noch für kein Quartier in Berlin bestimmen haben, ersücht auf Ihre Person, Ihr von Adler aus bekannter College Eduard Schuy, Bräuergäß. 35. Um A. m. g. An viele Einsender: Berichte, Artikel und Erörterungen in Angelegenheiten der Gräflich Hatzfeldt und Kreis Vereines können nicht aufgenommen werden. Mögen sich die Parteigenossen mit ernstlichen und wichtigeren Dingen beschäftigen.